

Mobiles Wohnzimmer

Simon Jenewein, Jakob Ziegler, Julian Kast, Louie Gavin und Kilien Heiland nennen sich Pfandfinderei.
Die Jungs ziehen mit ihrer Kiosk-Disco an der Isar entlang und feiern – für sie ist das Protest

VON NATHALIE MAYROTH
UND VERONIKA DRÄXLER

Im Lagerkeller des Veranstaltungskollektivs Pfandfinderei riecht es nach altem Holz. Unlackierte Balken, Bretter und Paletten liegen dort ungeordnet auf mehreren Stapeln. Das Holz haben die jungen Männer in mühevoller Kleinarbeit für ihre Freiluft-Projekte zusammengetragen. Es stammt von alten abgerissenen Münchner Dachstühlen, vom Sperrmüll und der Internet-Auktionsplattform Ebay. Der feste Kern der Pfandfinderei sind die fünf Freunde Simon Jenewein, Jakob Ziegler, Julian Kast, Louie Gavin und Kilien Heiland. Seit eineinhalb Jahren steht die Gruppe in München für unkonventionelles Freiluft-Feiern zu elektronischer Tanzmusik. Inzwischen hat sich die Pfandfinderei zu einer kleinen Bewegung mit rund 80 Jugendlichen zwischen 17 und 19 Jahren entwickelt, die sich ganz selbstverständlich und auf ihre eigene Weise innerstädtischen Raum zurückerobert: Sie ziehen mit ihrer mobilen Kiosk-Disco im Englischen Garten umher und veranstalten spontane Kunst-Wohnzimmer-Happenings an Orten ihrer Wahl. Das starke Gruppengefühl und die damit einhergehenden Synergien ermöglichen es ihnen, in kürzester Zeit viele Begeisterte für ihre Ideen zu motivieren und sich aus Bauschrott überall ein Zuhause zu schaffen.

„Wir dürfen nicht dahin verdrängt werden, wo es angeblich niemanden stört.“

Ihr letztes Wohnzimmer wollten die jungen Männer Mitte April im Innenhof des alten Schlachthofs an der Tumbingerstraße bauen. In der Abenddämmerung fangen sie an, einen mächtigen Holzzaun zu zimmern. In der Mitte entsteht ein wohliger Raum, geschmückt mit bunten Lampen und ausgestattet mit Sofas. An diesem Tag wird sich aber die Gruppendynamik gegen sie wenden: Die Technik steht noch nicht, die Veranstalter haben sich mit dem Aufbau verschätzt, aber vor dem Zaun sammelt sich eine beachtliche Menschenmenge. Ungeduld liegt in der Luft, die Feierwilligen möchten eingelassen werden. Angestachelt von ansässigen Sprayern kommt es zu Rangeleien, nach einiger Zeit fordert die Masse: „Die Mauer muss weg!“ Jemand beginnt die Holzdekoration einzureißen, binnen weniger Minuten liegt ein großer Teil des Zauns am Boden. Das Holz, die Technik und die Deko werden angesprüht. „In diesem Moment mussten wir sofort eine Entscheidung treffen! Wir haben beschlossen, radikal abzubauen“, sagt Louie.

Er sitzt gegenüber von Kilien an einem massiven Antik-Tisch mit zwei Plattenspieler oben auf in Kilien's Zimmer. Die Wand hinter den beiden schmückt eine Bayernfahne sowie zahlreiche Poster von Techno-Partys. Kilien und Louie legen als „Leroy x Robinson“ bei ihren eigenen Veranstaltungen auf. Die beiden sind nachdenklich gestimmt. „Wir wollten wirklich nur ein Wohnzimmer im Freien bauen, aber ein paar haben das wohl anders interpretiert und dachten, wir stellen die DDR nach“, entfährt es Kilien.

An Beschwerden von Anwohnern oder der Polizei ist es an besagtem Samstag



Vom Pfand neues Equipment gekauft: Kilien Heiland und Louie Gavin (von links) nennen ihre Party-Crew „Pfandfinderei“.

FOTO: PRIVAT

nicht gescheitert. Louie denkt, dass es mehr um ein Reviermarkieren ging und um einen kleinen Machtkampf um die wenigen Freiräume in der Stadt. Ohne groß nachzufragen hatten sich die jungen Männer im Innenhof einquartiert, denn die Stadt ist ihrer Meinung nach doch für alle da. „Wenn wir uns etwas ausdenken, dann muss das auch mitten in der Stadt sein. Ich finde, wir dürfen nicht nach draußen verdrängt werden oder dahin, wo es angeblich niemanden stört. Wir sind der Meinung, dass wir uns das als Stadtkinder nicht bieten lassen können, dass überall Luxusboden gebaut werden und wir dürfen nirgendwo sein“, schimpft Kilien.

„Wir haben natürlich Verständnis, wenn Anwohner ihre Ruhe haben wollen. Aber wir denken, dass es möglich sein sollte, erst mal zu reden. Wenn jemand seine Ruhe haben will, dann fänden wir es gut, wenn er uns das persönlich sagen kann. Wir ziehen dann weiter“, sagt Louie.

Mobil ist die Pfandfinderei wahrlich, eigentlich ist es sogar ihr Markenzeichen. Für ihre ersten Partys haben sie Boxen auf Leiterwagen gestellt und sind durch die Stadt gezogen. Über Mundpropaganda gesellen sich immer schnell viele Jugendliche dazu. Eigentlich laden die fünf Jungs immer nur ihre Freunde ein, das sind dann aber auf einen Schlag schon mal an die Hundert. Über Facebook informiert einer den anderen, es kommt zu spontanen Gruppierungen von bis zu 400 Leuten.

Dabei legt die Pfandfinderei gar keinen Wert auf Masse, sondern es geht ihnen mehr um die Liebe und die Zeit, die sie in den Aufbau und in die Verwirklichung ihrer Ideen stecken. „Selbst etwas aus Holz zu bauen und das mit Freunden zu teilen, das macht uns einfach Spaß. Wir stehen nicht auf die großen Bühnen mit Tausenden von Menschen. Wir wollen kleine Nischen schaffen und Leute um uns haben, die wir mögen und denen wir vertrauen“, sagt Louie. In Zukunft wollen sie aber nicht mehr auf Facebook als Kommunikationsmedium setzen. Darüber sei es nicht möglich, die Anzahl der Besucher einzuschätzen und es kämen mehr und mehr Menschen, mit denen sie gar nicht feiern wollten oder denen es nur ums Trinken gehe.

Was aus der Pfandfinderei werden soll, darüber haben sich Kilien und Louie noch nicht viele Gedanken gemacht: „Wir sind eh schon früh dran mit dem, was wir machen, das wird die Zeit schon zeigen, wohin es geht. Auf jeden Fall werden wir in nächster Zeit mit unserer Kiosk-Disco an der Isar entlang unterwegs sein und weiter an unseren DJ-Skills und unseren Holzbauten planen“, erklärt Louie. „Vielleicht machen wir unseren eigenen Club auf, ganz aus Holz? Aber nur, wenn wir eine geeignete Fläche in der Innenstadt bekommen“, sagt Kilien. Dann müssen sie auch nach der Feier keine Flaschen mehr einsammeln, denn so hat sich der Name ihrer Veranstaltung gebildet. Bei ihren ersten Partys haben sie immer das ganze Pfand eingesammelt und den Erlös in neues Equipment gesteckt.

Die Pfandfinderei ist für einen Hidden-Floor beim Rave Autonomica Open Air vom 11. bis 13. Mai gebucht worden. Suchen muss man sie dort allerdings selbst, denn die genauen Koordinaten des Floors verraten sie nicht.

